

Filmabend: Wolgaster sehen „Herz von Jenin“

Wolgast. Der Wolgaster Eine-Welt-Laden lädt am kommenden Donnerstag um 19 Uhr zu einem Filmabend in den Gemeindeforum der evangelischen Kirchengemeinde ein. Der Abend ist eine von 120 Veranstaltungen im Rahmen der „Entwicklungspolitischen Tage MV“. An 23 Orten wird der berührende Dokumentarfilm „Das Herz von Jenin“ gezeigt – die Geschichte eines palästinensischen Vaters, der die Organe seines Sohnes an israelische Kinder spendete.

Die wahre Geschichte ist die von Ismael Khatibs, dessen 12-jähriger Sohn Ahmed 2005 im Flüchtlingslager von Jenin von Kugeln israelischer Soldaten tödlich am Kopf getroffen wird. Nachdem die Ärzte im Krankenhaus nur noch Ahmeds Hirntod feststellen können, entscheidet der Palästinenser Ismael, die Organe seines Sohnes israelischen Kindern zu spenden und damit deren Leben zu retten. Zwei Jahre später begibt er sich auf eine Reise quer durch Israel, um diese Kinder zu besuchen. Eine schmerzhaft und zugleich befreiende Reise, denn durch die Kinder kommt Ismael auch seinem Sohn wieder ganz nah.

● **Beginn: 19 Uhr**

IN KÜRZE

Sechs Azubis wetteifern um den Köchepokal

Zempin. Am 26. November laden die Usedomer Köche den Berufsnachwuchs ein, die Meisterschaft um den diesjährigen Köchepokal auszutragen. Der Wettbewerb findet im Zempiner Inselhof statt. Wie Köcheclub-Vorsitzender Thomas Thiel sagt, haben sechs Azubis aus dem zweiten und dritten Ausbildungsjahr des Einzugsbereichs der Beruflichen Schule in Wolgast angekündigt, um den Pokal zu kochen. Wie immer wird eine fachkundige Jury die Leistungen bewerten. Deren Einschätzung wird von Auszubildenden geschätzt, um in der verbleibenden Lehrzeit fehlendes Können und Wissen aufzuholen.

Galerie präsentiert Künstler der Region

Usedom. Die Fördergesellschaft Kunsthaus der Inselstadt lädt zur Eröffnung der Ausstellung „Usedom kreativ - Künstler der Insel und des Umlandes präsentieren sich“ in die Galerie in der Swinemünder Straße ein. Gezeigt wird Malerei und Keramikkunst.

● **Termin:** 22. November, 16 Uhr; kunsthaus.forum-pomerania.eu

Freitag wieder Skat im Nepperminer Red House

Neppermin. Am kommenden Freitag ist wieder Skat im Red House. Die letzte Runde gewann Heinz Reimer mit 2264 Punkten vor Werner Schrocka (2099 Punkte) und Eckard Handke (2079 Punkte).

● **Beginn:** 20.11. um 19 Uhr

Ehrung für die Opfer von Krieg und Gewalt: Lehren der Vergangenheit drohen verloren zu gehen



Auch Vertreter der Bundeswehr und des Bundes der Vertriebenen ehrten mit Kranzniederlegungen die auf dem Golm bestatteten Opfer des Zweiten Weltkriegs. Fotos (2): Siegfried Denzel

Gedenkstunde auf dem Golm gilt auch Terroropfern von Paris

Abgeordnete und Pastor fordern am Volkstrauertag in Kamminke mehr Offenheit gegenüber Flüchtlingen



Der Thurbruchchor umrahmte die Gedenkstunde musikalisch.

Kamminke. Aktuelle Bezüge wie selten zuvor haben gestern die Feierstunde zum Volkstrauertag auf dem Golm geprägt: Wo seit 70 Jahren rund 20 000 Tote des Zweiten Weltkriegs bestattet sind, haben die Redner auch der Toten und Verletzten der Terroranschläge von Paris gedacht – und für Offenheit gegenüber Bürgerkriegsflüchtlingen in Deutschland geworben.

Vor dem Hintergrund des Brandanschlags auf das geplante Asylbewerberheim in Trassenheide warnte der Pastor der Kirchengemeinden Morgenitz und Zirchow, Stefan Fricke: „Unser Friede sieht wie Krieg aus gegen jene, die hier Zuflucht suchen.“ Und: „Mit jedem Anschlag scheinen die Lehren aus der Vergangenheit mehr verloren zu gehen.“

Auf Usedom mit der einstigen Heeresversuchsanstalt Peenemünde oder der Kriegsgräberstätte auf dem Golm sind Ursachen und Auswirkungen von Krieg und Vertreibung nach 70 Jahre nach Kriegsende unübersehbar.

Doch Fricke sieht auch in der Region die Gefahr, dass „Friede nur

noch bedeutet, dass der Krieg woanders ist“.

Die Landtagsabgeordnete Ulrike Berger (Grüne) erinnerte denn auch an die aktuell etwa 60 Millionen Kriegsflüchtlinge – und nutzte ihre Ansprache zu einem Plädoyer für Willkommenskultur: Nicht Deutschland oder andere EU-Länder nähmen die meisten Flüchtlinge auf, sondern „deutlich instabile Staaten wie Pakistan, Äthiopien, der Libanon oder Jordanien“, gab sie während der Feierstunde zu bedenken.

Auch Jugendliche der Europaschule Ahlbeck, des 1. Lyzeums Swinemünde und der Johanna-Eck-Schule aus Berlin wirkten am Programm mit. Die Berliner waren eine Woche lang mit Pflegearbeiten am Golm beschäftigt; ein großer Teil von ihnen weist einen Migrationshintergrund auf. Dies sei entscheidend für ihren Usedom-Aufenthalt gewesen: „Als Deutsch-Türken beschäftigen wir uns mit der deutschen Geschichte und mit dem Golm“, berichteten sie den Gästen der Feierstunde.

Siegfried Denzel

Können die Menschen nicht ohne Krieg sein?

Einst selbst aus der Heimat vertrieben, schaut
Manfred Koltz erschüttert auf die Gewalt

Siegfried Denzel

Ahlbeck/Swinemünde. Manfred Koltz denkt eine Weile nach, stützt die Arme auf und schüttelt langsam den Kopf: „In meiner Naivität hatte ich damals gedacht, dass alles gut wird und es nie wieder Krieg gibt.“ Damals, das war vor 70 Jahren. Der seinerzeit achtjährige Swinemünder hatte mit seinen Eltern die alliierten Bombenangriffe auf die Hafenstadt im März und April 1945 unverletzt überstanden und nach der Flucht eine neue, wenn auch spartanische Bleibe in Ahlbeck gefunden. Seit langem aber ist er ernüchtert: „Die Menschen können wohl nicht ohne Krieg sein.“

Damit meint er das derzeitige Sterben in Syrien, im Irak oder auch in Afghanistan. „Und an Israel und Palästina darf ich gar nicht denken.“ Vor dem Hintergrund dieser Gewalt sieht er auch die Massen von Flüchtlingen, die in Deutschland Schutz suchen: „Wer in solchen Krisen-Regionen wohnt und ständig Gefahr läuft, sein Leben zu verlieren, den kann ich verstehen.“ Zwar verhehlt der Rentner nicht, dass ihn zuweilen die Sorge beschleicht, dass Deutschland dem Ansturm kaum noch Herr wird. Aber er weiß auch: Die meisten Flüchtlinge „sind ganz arm dran“.

Das galt kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs auch für die Vertriebenen aus dem Osten des zusammenbrechenden Reiches: „Es waren mehr Flüchtlinge in Swinemünde als die Stadt Einwohner hatte“,

● „Die meisten Flüchtlinge sind doch ganz arm dran.“

Manfred Koltz (74), Rentner

erinnert sich der heutige Ahlbecker. Teilweise zu Fuß, teilweise im Pferdewagen waren sie gekommen – und konnten trotz des Verlustes von Heimat und Habe glücklich sein, zumindest bis Swinemünde überlebt zu haben. Ostpreußen oder Hinterpommern „mussten die ganze Wut ertragen, die sich durch das Verhalten der Deutschen im Krieg aufgebaut hatte“.

Ein wenig dieser Wut bekam auch der spätere Möbeltischler und Industriemeister trotz seiner nur acht Jahre mit: Er nennt es eine „böse und schlimme Zeit“, als die Rote Armee im Oktober 1945 die schwer zerstörte Stadt an die Polen übergeben und die deutsche Bevölkerung unter zunehmender Repression zu leiden hatte. Schließlich hat mein Vater gesagt, „dass es zu gefährlich wird“ – und in Ahlbeck eine Dachkammer für ihn und seine Mutter aufgetrieben; der Vater selbst blieb zunächst in der alten Heimat. Doch schließlich habe auch er keine Chance mehr für sich gesehen jenseits der damals neuen Grenze.

Die Zeiten aber, in denen sich Manfred Koltz als Vertriebener fühlt, sind lange vorbei: Dass es zwischen den EU-Partnern Deutschland und Polen keine Grenzkontrollen mehr gibt, „empfinde ich als Bereicherung.“ Und: „Die meisten Leute sind nett.“ Im Gegensatz zu damals.



Manfred Koltz (74) hat Flüchtlingserfahrung.

Foto: Siegfried Denzel

Schrägläufen gegen den Wind

28 Sportler liefen beim Usedomer Nordic-Walking-Tag nach Kölpinsee / Jadwiga und Marek liefen 23 Kilometer weit

Kölpinsee. 28 Frauen und Männer haben am Samstag am Nordic-Walking-Tag teilgenommen, den die Barmer, der Tourismusverband und die Hotels, die an den Usedomer Wellnesswochen teilnehmen, ausgerichtet haben.

Bei stürmischem, aber überraschend sonnigem Wetter sind zwölf Sportler in Zinnowitz und 16 in Bansin in Richtung Kölpinsee gestartet, wo sie nach dem Sternlauf in der „Seerose“ eine vitaminreiche Erfrischung erwartete. Als erste ist Rosita Küster am Ziel angekommen. Sie hat die zehn Kilometer von Zinnowitz bis Kölpinsee in 90 Minuten geschafft. An ihrer Seite die tapfere Dackeldame Felicitas. Die 67-Jährige greift mehrmals in der Woche zu ihren Walking-Stöcken. „Von Karlshagen nach Trassenheide und zurück. Das sind sechs Kilometer“, erklärt sie ihre Fitness. Ehemann Martin, der am Morgen noch gehofft hatte, dass es regnet, kam etwas später ins Ziel. Auf die Zeit kommt es auch nicht

an. Was zählt, ist die Bewegung an der frischen Luft. Es sind vor allem Ältere, die sich so herausfordern.

„Man muss einfach dranbleiben“, sagt zum Beispiel Anneliese Baum. Die 78-jährige Karlshagenerin war nach der zehn Kilometer



Der Physiotherapeut Michael Schwarz (r. im gelben Shirt) zeigte den Teilnehmern nach der Anstrengung Übungen zum Abwärmen. Fotos (2): Ingrid Nadler

langen Walking-Strecke von Zinnowitz bis Kölpinsee bemerkenswert fit. „Ich walke dreimal in der Woche, außerdem mache ich regelmäßig Qigong und habe auch noch meinen Garten.“ Die frühere Sekretärin auf der Peenewerft hat noch

keinen einzigen Walking-Tag ausgelassen. Ihr Ehemann Karl-Heinz, der sie am Morgen mit Blick in den Himmel noch von der Teilnahme abhalten wollte, hat schließlich als Streckenversorger fungiert und in Koserow mit einem Becher Wasser auf seine sportliche Gefährtin gewartet.

Während die Zinnowitzer etwas vom Rückenwind geschoben wurden, mussten die Bansiner die ganze Zeit über gegenan kämpfen. „Das andauernde Schrägläufen ist dabei am anstrengendsten“, erklärt der Ahlbecker Roland Hardtke die Besonderheit des Strand-Walkings. Er und seine Mitstreiter haben die elf Kilometer nach zwei Stunden, kräftig durchgepusht und gut gelaunt, erreicht. Viel länger, nämlich 4:28 Stunden, waren die beiden polnischen Teilnehmer Jadwiga und Marek auf den Beinen, denn sie sind am Morgen tatsächlich schon in Swinemünde losgelaufen. 23 Kilometer weit!

Ingrid Nadler



Tapfer mitgedackelt: Mit Rosita Küster kam nach 90 Minuten Dackeldame Felicitas ins Ziel.

OSTSEE-ZEITUNG

Usedom-Peene Zeitung

Redaktions-Telefon: 0381 377 / 3 610 656,
Fax: 3 610 645

E-Mail:
lokalredaktion.zinnowitz@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 17 Uhr,
Sonntag: 10 bis 17 Uhr.

Leiter der Lokalredaktion:
Dr. Steffen Adler ☎ 0381 377 / 3 610 655

Redakteure: Angelika Gutsche -658,
Carolin Riemer -668, Henrik Nitzsche -657,
Hannes Ewert -659

Wolgast-Redaktion: Tom Schröter
03 836 / 234 937, Fax: 03 836 / 234 986

Verlagshaus Zinnowitz
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Neue Strandstraße 31,
17454 Ostseebad Zinnowitz

Verlagsleiter der Usedom-Peene Zeitung:
Ralf Hornung, ☎ 03 834 / 793 674, Fax: -672.

E-Mail:
verlagshaus.zinnowitz@ostsee-zeitung.de

Leserservice: 0381/38 303 015

Anzeigenannahme: 0381/38 303 016

TicketService: 0381/38 303 017

Fax: 0381/38 303 018

MV Media 0381/365 250

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.